

Die Gegenwart – derzeitige Abfallentsorgung im Rhein-Erft-Kreis

Seit Ende der 70er-Jahre betreibt der Kreis die Zentraldeponie Haus Forst in Kerpen-Manheim. Zunächst wurde der Abfall völlig unbehandelt abgelagert.

In den 80er-Jahren wurden erstmalig Versuche unternommen, dem Müll verwertbare Anteile zu entziehen. In Folge wurde 1987 die Rohstoffrückgewinnungsanlage (RRA) in Betrieb genommen. Mit dieser Technik gelang es, einen Teilstrom des Abfalls zu verwerten sowie den Müll für den Deponieeinbau zu optimieren.



Keine Deponierung von Haus- und Sperrmüll mehr ab dem 1.6.2005

Bei der Ablagerung des Mülls entstehen gefährliche Sickerwässer und Deponiegase. Durch aufwändige und teure technische Maßnahmen ist jedoch sichergestellt, dass von der Deponie keine schädlichen Einflüsse auf die Umwelt ausgehen.

Eine Basisabdichtung fängt das Sickerwasser auf. Das Sickerwasser wird hochgepumpt und in einer deponieeigenen Kläranlage von Schadstoffen befreit.

Das Deponiegas wird abgesaugt und verwertet. Über Gasmotoren wird Strom erzeugt, der für den Deponiebetrieb genutzt oder ins Stromnetz eingespeist wird. Nur Restgas-mengen werden verbrannt.

Die Zukunft – das Rhein-Erft-Abfall-konzept 2005

Ab dem 1.6.2005 darf auf der Deponie Haus Forst kein unbehandelter, gemischter Abfall – also Müll, der belastetes Sickerwasser und Deponiegase erzeugt – abgelagert werden. Das fordert der Gesetzgeber bundesweit.

Überwiegend ist in Deutschland der Ausstieg aus der Deponierung mit dem Einstieg in die teure Müllverbrennung verbunden.



Der Rhein-Erft-Kreis geht jedoch einen anderen Weg.



Aufbereitung und Sortierung erhöht den Anteil verwertbarer Stoffe und reduziert den Restmüll, der in der Müllverbrennungsanlage beseitigt werden muss.



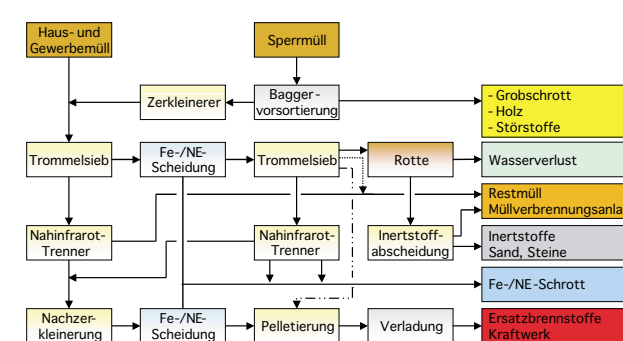
Dieses Konzept wurde nach einer europaweiten Ausschreibung vergeben. Vertragspartner bis 2020 ist die RWE Umwelt Rheinland GmbH, die ein technisch ausgereiftes Konzept vorgelegt hat, welches zudem das kostengünstigste ist.

Die Technik – das Rhein-Erft-Abfall-konzept 2005 im Detail

Die RWE Umwelt Rheinland GmbH wird das Rhein-Erft-Abfallkonzept an den bereits vorhandenen Standorten Haus Forst in Kerpen-Manheim und im Verwertungszentrum Rhein-Erft-Kreis (VZEK) in Erftstadt verwirklichen. Die seit Jahren bewährten Entsorgungsstrukturen bleiben erhalten.

- 1 Umbau der Sortieranlage Haus Forst zu einer der modernsten Abfallsortieranlagen in Europa.
- 2 Ausschleusung und Verwertung der nicht brennbaren Stoffe wie Sand, Steine und Metallschrott.
- 3 Verwertung von aussortiertem Müll als Ersatzbrennstoff in Kraftwerken. Aus Müll wird Strom erzeugt!
- 4 Durch Rotte Verringerung des Gewichtes der nicht verwertbaren Reste, dadurch Kostenersparnis bei der weiteren Entsorgung.
- 5 Zuführung nicht verwertbarer Reste in Müllverbrennungsanlagen.

Das folgende Blockfließbild zeigt schematisch die wesentlichen zukünftigen Behandlungsschritte am Standort Haus Forst



Wie geht's weiter nach der Sortierung und Aufbereitung?

Etwa 40% des Mülls werden zu Ersatzbrennstoffen aufbereitet und verstromt. Dieser aufbereitete Müll ersetzt



fossile Brennstoffe wie Kohle und Gas. Damit können etwa 15.000 Vier-Personen-Haushalte jährlich mit Strom versorgt werden.

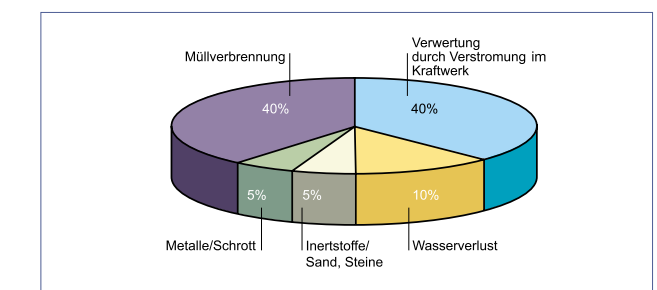
Ein Anteil von ca. 40% wird Müllverbrennungsanlagen zugeführt. Die Schadlosigkeit der Verbrennung wird durch höchste Anforderungen an die Filtertechnik erfüllt. Die Müllverbrennung ist daher sehr teuer.



Restmüll hat einen relativ hohen Wassergehalt. Das Rhein-Erft-Abfallkonzept sieht vor, dass dieses Wasser entzogen wird. Die moderne Aufbereitungstechnologie ist in der Lage, dem Müll so weitere 10% seines Gewichtes zu entziehen. Das Wasser verdampft und wird dem natürlichen Kreislauf wieder zugeführt.

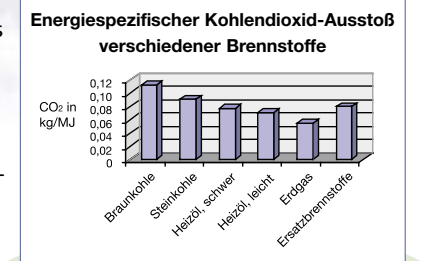
Etwa 5% des Mülls bestehen aus Feststoffen, die nicht wie z. B. Speisereste verrotten. Diese Stoffe nennt man Inertstoffe. Bei den Inertstoffen, die im Rhein-Erft-Müll anfallen, handelt es sich überwiegend um feinkörnige, nicht metallene Bestandteile (Sand, Steine), die z. B. im Straßenbau eingesetzt werden können.

Etwa 5% des Mülls bestehen aus den unterschiedlichen Metallen, die direkt der Metallherstellung wieder zugeführt werden können.



Ersatzbrennstoff – eine saubere Energieausbeute

Mit der Verstromung eines Teils des Rhein-Erft-Mülls durch die RWE Umwelt Rheinland GmbH in hiesigen Braunkohlekraftwerken werden „zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen“.



Zum einen entspricht das „Herausholen“ der im Müll enthaltenen Energie höchsten ökologischen Ansprüchen. Zum anderen bietet diese Methode auch noch enorme ökonomische Vorteile, sie ist nämlich preiswerter als die Müllverbrennung.

Die Verbrennung von aufbereitetem Müll in Kraftwerken kann nur unter folgenden Voraussetzungen erfolgen:

- 1 Das Material muss einen hohen Heizwert besitzen, also gut brennen.
- 2 Das Material darf keine schädlichen Beimengungen enthalten.

Erst wenn diese beiden Voraussetzungen erfüllt sind, kann man von einem Ersatzbrennstoff sprechen. Dieser so beschaffene Brennstoff kann fossile Brennstoffe wie z. B. Braunkohle ersetzen, ohne dass hierbei schädliche Umwelteinwirkungen auftreten.



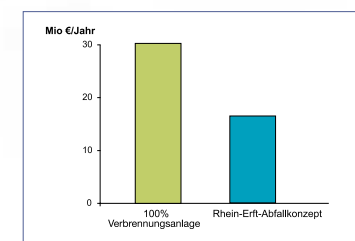
Die Herstellung der Ersatzbrennstoffe ist hoch kompliziert und in der Abfallwirtschaft ein noch relativ neues Verfahren. Ersatzbrennstoffe müssen höchsten Umweltanforderungen entsprechen. Deren Herstellung erfolgt daher unter ständiger Kontrolle eines geeigneten Fachpersonals.

Mittlerweile gibt es für Ersatzbrennstoffe entsprechende Gütesiegel. Der im Rhein-Erft-Kreis hergestellte Ersatzbrennstoff erfüllt die Gütekriterien RAL-Gütezeichen 724.



Teurer Einstieg in die Müllverbrennung?

Ziel des Rhein-Erft-Kreises war, dem Bürger auch ab 2005, mit Einstieg in die Verbrennung, günstige und vor allem über Jahre stabile Gebühren anzubieten. Dies ist mit dem Rhein-Erft-Abfallkonzept gelungen.



Gegenüber einer vollständigen Verbrennung des Restmülls in den Müllverbrennungsanlagen ergibt sich über die Laufzeit des Vertrages mit der RWE Umwelt Rheinland GmbH ein Kostenvorteil von über

200 Mio. Euro. Pro Jahr spart der Gebührenzahler die nächsten 15 Jahre mit dem Rhein-Erft-Abfallkonzept ca. 13 Mio. Euro.

Pro Tag wird eine vierköpfige Familie ab 2005 für die Leistungen des Rhein-Erft-Kreises im Bereich Restmüll nicht mehr als 40 Cent zahlen müssen.

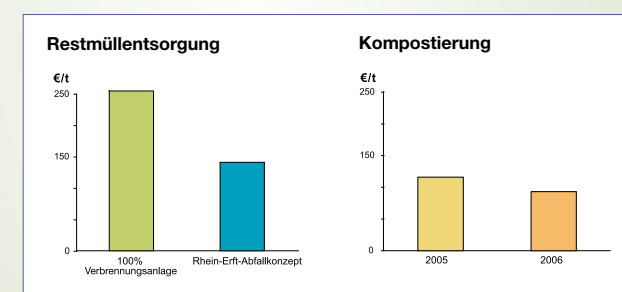


So viel wie für

Das Konzept bietet für den Bürger deutliche Kostenvorteile gegenüber einer Müllverbrennung ohne Aufbereitung, Sortierung und Verwertung. Auch ökologisch ist diese Lösung vorteilhaft, da ein Teil des Mülls verstromt wird.

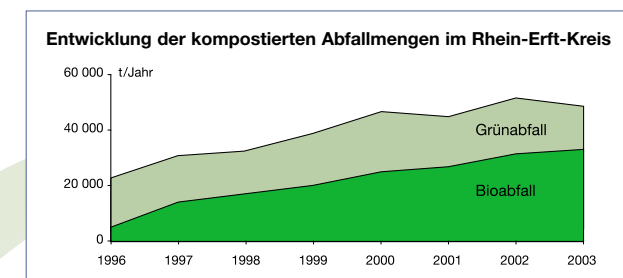
Der befürchtete Gebührensprung bei dem gesetzlich vorgeschriebenen Ausstieg aus der Deponierung von Restmüll ab dem 1.6.2005 wird also ausbleiben, zumal ab 2006 auch die Kompostgebühren deutlich sinken werden.

Die beiden folgenden Graphiken verdeutlichen dies.



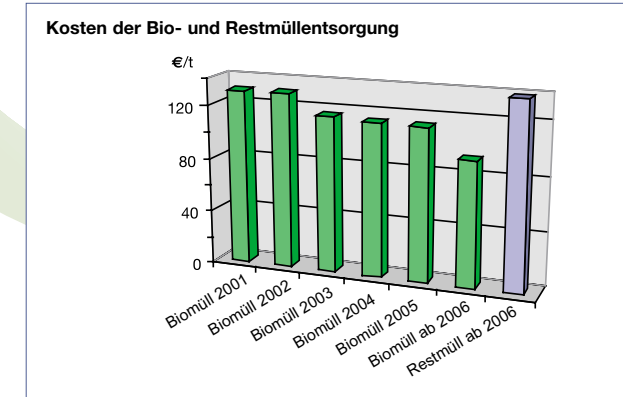
Biokompostierung – die Mutter aller Abfallverwertungen

Eine weiterer Bestandteil der Abfallwirtschaft im Rhein-Erft-Kreis ist und bleibt die Kompostierung. Die Kompostierung von Biomüll und die anschließende Verwertung der entstehenden Produkte in Haushalt, Landwirtschaft und Landschaftsbau ist im Rhein-Erft-Kreis eine echte Erfolgsgeschichte. Dies zeigt sehr eindrucksvoll die Mengenentwicklung seit der Einführung der Biotonne.



Im Rhein-Erft-Kreis fallen derzeit etwa 50.000 t Bioabfall und Grünabfall an. Dieser Abfall wird dem Restmüll entzogen. Die Vorteile der getrennten Sammlung, Verarbeitung und Wiederverwertung von organischen Abfällen lassen sich leicht ausmachen.

- 1 Die vollständige Schließung des Stoffkreislaufes ist ein ökologisches Highlight in der Abfallwirtschaft.
- 2 Ab 2005 wird die Kompostierung kostengünstiger sein als die Restmüllbeseitigung. Bürger, die sich an der Getrenntsammlung beteiligen, können somit die Abfallkosten senken.



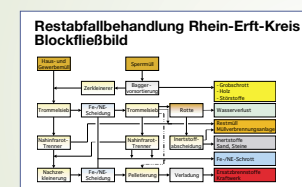
Wissenswertes über das Rhein-Erft-Abfallkonzept und was Sie dazu beitragen können

Die wesentlichen Vorteile der im Rhein-Erft-Kreis ab 2005 praktizierten Restmüllbeseitigung lassen sich wie folgt zusammenfassen:



Kostengünstige Alternative zur vollständigen Verbrennung.

Höchste Verwertungsquoten (bezogen auf Gesamt-
müllaufkommen von über 80%).



Langfristige Entsorgungssicherheit auf höchstem technischen Niveau.



Optimale Energiebilanz durch Verstromung von Ersatzbrennstoffen aus Müll.



Kurze Wege, bewährte Infrastruktur, heimische Arbeitsplätze.



Zukünftige Entwicklungen in der Abfallwirtschaft werden durch moderne Anlagen des Vertragspartners, der RWE Umwelt Rheinland GmbH, gemeistert.

Das können Sie zum Rhein-Erft-Abfallkonzept 2005 beitragen

Helfen Sie mit Ihrem „Wegwerf-Verhalten“, dass das Rhein-Erft-Abfallkonzept reibungslos funktioniert

- Keine Schad- und Störstoffe in den Mülleimer – nutzen Sie die Schadstoffmobile
- Reduzieren Sie den Restmüll – nutzen Sie die angebotenen Wertstoffverfassungen
- Kein Biomüll in die Graue Tonne – nutzen Sie die Biotonne oder kompostieren Sie selbst
- Restmüll gehört in die Graue Tonne und nicht in die Wertstoffverfassungen wie z. B. in die Gelbe Tonne

Liebe Bürgerinnen und Bürger des Rhein-Erft-Kreises,

mit diesem Faltblatt und der Ausstellung möchte ich Sie über das Rhein-Erft-Abfallkonzept 2005 informieren.

Sollten Sie hierzu weitere Fragen haben, steht Ihnen mein Abfallberatungsteam gerne zur Verfügung.

Werner Stump
Landrat

Abfallberatungsteam des Rhein-Erft-Kreises:

Christine Kaufmann
Telefon 02271 834740
christine.kaufmann@rhein-erft-kreis.de

Hans-Albert Appel
Telefon 02271 834711
hans-albert.appel@rhein-erft-kreis.de

Herausgeber :
Rhein-Erft-Kreis
- Der Landrat -
Amt für Wasser-, Abfallwirtschaft und Bodenschutz

Fotos: RWE Umwelt, Rhein-Erft-Kreis, Korflür Marburg
Text: Rhein-Erft-Kreis
Gestaltung: Korflür Marburg

Rhein-Erft-Kreis



Rhein-Erft-Kreis
Willy-Brand-Platz 1
50126 Bergheim
Telefon 02271 830
www.rhein-erft-kreis.de

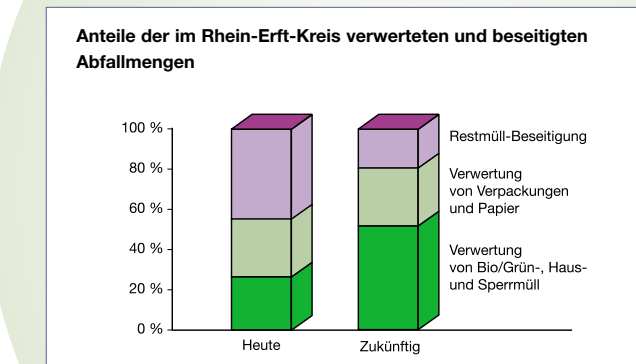
Das Rhein-Erft-Abfallkonzept 2005

Ihr Müll – in guten Händen

Für die Einwohner des Rhein-Erft-Kreises endet die Abfallentsorgung dort, wo sie für die Kommunen und den Kreis beginnt: an der Tonne!

Die Ausstellung soll zeigen, wie der Rhein-Erft-Kreis mit seinem neuen Abfallkonzept die gesetzlichen Vorgaben ab 2005 umsetzt und dabei sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch im Bereich des Umweltschutzes neue Maßstäbe verwirklicht.

Die Umstellung der Abfallentsorgung ist wegen der vom Gesetzgeber vorgegebenen Schließung der Kreisdeponie für Restabfälle ab 1.6.2005 erforderlich.



Mit Einführung des Rhein-Erft-Abfallkonzeptes ab dem 1.6.2005 wird bezogen auf das Gesamt-
abfallaufkommen eine Verwertungsquote von ca. 84% erreicht. Damit nimmt der Rhein-Erft-Kreis eine Spitzenposition in der Bundesrepublik Deutschland ein.